

Zertifikatsverleihungsfeier 2012 (Rede des Präsidenten)

Die Philosophie, sagt Schelling, ist Sache des Genies: „Die Philosophie ist nothwendig ihrer Natur nach esoterisch, und braucht nicht geheim gehalten zu werden, sondern ist es vielmehr durch sich selbst. [...] Hier fängt die Philosophie an, und wer nicht schon da ist [...] der bleibe auch entfernt.“

Sehr geehrte Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs Philosophie, sehr geehrte Mitglieder der Philosophischen Akademie, liebe Kollegen – liebe Kollegin – des Vorstandes und des Dozententeams, sehr geehrte Damen und Herren

Hätte Schelling recht, würde sich die Teilnahme an einem Philosophielehrgang sowohl für Genies, wie auch für alle anderen erübrigen. Aber zum Glück glauben das unsere Hörerinnen und Hörer nicht, zum Glück glaube ich das nicht. Niemand hier glaubt das. Ansonsten hätten wir unseren Lehrgang nicht konzipiert und Sie hätten nicht zwei Jahre lang wertvolle Lebenszeit dafür investiert, sich mit Philosophie zu beschäftigen.

Als wir uns vor vier Jahren daran machten, die alt-ehrwürdige Philosophische Akademie mit Hilfe eines neuen Kurskonzepts zu renovieren, haben wir nicht in erster Linie daran gedacht, dass wir scheitern könnten, weil potentielle Hörerinnen und Hörer Schellings Sicht von Philosophie vertreten. ("Wir": Dazu gehören noch Hans Hirschi, Fabrizio Brentini, Philipp Dörig und Andreas Traber.)

Eher fürchteten wir einen Clash – einen treffenderen und erst noch deutscheren Ausdruck habe ich leider nicht gefunden – eher fürchteten wir einen Clash unterschiedlicher Philosophiekonzeptionen. Wie ist es, so fragten wir uns, wenn Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unserem Lehrgang nach wenigen Lektionen sich verabschieden, weil ihre Vorstellung von Philosophie so gar nichts mit dem zu tun hat, was wir unter dem Label Philosophie zu bieten haben. Ich sage ganz bewusst nicht, dass in diesem Zusammenhang irgendjemand eine falsche Vorstellung von Philosophie hat. Es besteht nämlich kein Copyright auf dem Begriff; „Philosophie“ ist kein geschütztes, eingetragenes Markenzeichen. In einem gewissen Sinn ist Philosophie, was Menschen an Tätigkeiten unter diesen Begriff stellen:

- Der Älpler pflegt nach vollendetem Tagewerk sich vor seine Hütte zu setzen und dem entfliehenden Tag hinterherzuschauen – ohne sich Gedanken zu machen. Er ist eben ein Philosoph.
- Ein anderer sitzt gerne mit Kollegen am Stammtisch. Wenn sie nicht jassen, dann reden sie über ihre Probleme im Geschäft, über Fussball, über Gott und die Welt, kurz: sie sitzen da, trinken ihr Bier und philosophieren.
- Nicht nur Manager und Schulleiter, sogar Politiker haben ihre Philosophie.
- Die zentrale philosophische Frage ist die nach dem Sinn des Lebens.

Über 100 Leute haben in den vergangenen zwei Jahren Module des Lehrgangs besucht, 26 Personen sogar in Rekordzeit den gesamten Lehrgang absolviert. Insgesamt wurde über 300 Mal ein Modul gebucht; das sind mehr als 3000 Personendoppelktionen. (Wenn es diese Messgrösse noch nicht gibt, habe ich sie eben eingeführt.) Sollte jemand von Ihnen in dieser Zeit die Antwort auf die Frage nach dem Sinn des Lebens gefunden haben, dann ist das wohl nicht uns zu verdanken. Angesichts unseres Erfolges ist es aber legitim zu fragen, ob es ein Verdienst gibt, dessen wir uns rühmen dürfen. Vermutlich ist es so.

Offensichtlich ist es gelungen, im Rahmen unserer Sicht von Philosophie Bildungsinhalte zu generieren, die von unseren Kunden auch nachgefragt werden. Und das hat uns einigermassen überrascht – mich mehr als z. B. Hans Hirschi. Er hat es vorausgesehen.

Mit der heutigen Veranstaltung wollen wir nicht nur Sie – und vielleicht auch ein wenig uns – feiern. Wir haben uns auch vorgestellt, dass das hier eine kleine Werbeveranstaltung werden könnte. Viele von ihnen sind mit Partnerin oder Partner erschienen, die den Lehrgang noch nicht absolviert haben. Alle hier Anwesenden haben Bekannte, denen etwas philosophische Bildung gut anstehen würde. Aber: was ist denn nun Philosophie und was bringt es, einen philosophischen Lehrgang zu besuchen, wenn einem da doch niemand sagt, was der Sinn des Lebens ist? Mit welchen Argumenten werden Sie versuchen, Mitmenschen in Ihrer Umgebung zu motivieren, Module des Lehrgangs Philosophie der philosophischen Akademie Luzern zu belegen?

An dieser Stelle wollte ich eigentlich eine kleine Diskussion lancieren. Kollege Brentini hat mich dann aber – und dafür bin ich ihm unendlich dankbar – darauf hingewiesen, dass so etwas im Rahmen dieser Zertifizierungsfeier völlig deplatziert wäre. Es bleibt mir also nichts anderes übrig, als die gestellte Frage selber zu beantworten.

Sicher gut beraten ist man, was den ersten Teil dieser Doppelfrage betrifft – was ist Philosophie? – bei einem einschlägigen Lexikon Zuflucht zu suchen. Das grossformatige, zwölbändige Historische Wörterbuch der Philosophie liefert uns denn auch eine Antwort – sie umfasst über 300 Spalten. Da es schon eine ist, verzichte ich auf eine Zusammenfassung.

Und damit wären wir schon beim zweiten Teil der Frage: Was bringt es, sich als Mensch des praktischen Lebens mit so etwas Theoretischem wie Philosophie auseinander zu setzen? Warum soll man sich mit Antworten beschäftigen, zu denen einem nicht einmal im Traum je eine Frage einfallen würde? Mir fällt es leicht, hier eine Antwort zu geben: Man soll nicht! Aber damit wird selbstverständlich nur eine Karikatur von Philosophie abgelehnt. Es scheint, dass wir es geschafft haben, Philosophie und auch die philosophische Tradition so zu präsentieren, dass in ihr nachvollziehbare und kritisierbare Antworten auf sinnvolle und tatsächlich gestellte Fragen gegeben und auch begründet werden.

Ich habe eine ganz bestimmte Vorstellung davon, was Philosophie ist und welche gesellschaftliche Funktion philosophische Bildung hat oder mindestens haben sollte – und ich kann das ganz ausführlich darlegen. Dummerweise kann das auch Franz Portmann, wie selbstverständlich ebenso Marianne Moesch – usw. Und noch dümmere Weise decken sich unsere Vorstellungen nicht wirklich. Und deshalb verzichte ich auch hier auf irgendwelche ganz ausführlichen Darlegungen. Denn noch deplatzierter als eine Diskussion mit dem Publikum wäre ein Streit zwischen Kollegen – obwohl ich nicht ganz sicher bin, ob irgendjemand mir zu widersprechen wagt. Aber genau hier liegt meiner Ansicht nach ein weiterer Punkt, den Sie offensichtlich schätzen gelernt, wenn nicht gar gesucht haben: Es gibt keine *unité de doctrine*, es geht nicht um Indoktrinierung und Glauben. Im Zentrum stehen Analyse und Kritik von Weltdeutungskonzepten in einem umfassenden Sinn. Diese Beschäftigung kann natürlich zu einer neuen persönlichen Überzeugung führen oder eine schon bestehende untermauern. Aber so etwas ist von unserer Seite her nicht intendiert.

In einem akademischen Sinne lehrt und lernt man weniger Philosophie als vielmehr philosophieren, und die philosophische Grundhaltung war auch in der Tradition meist eine skeptische – und das nicht nur in ihrer analytischen Spielart. Diese Grundhaltung ist Voraussetzung dafür, eigene Vorurteile erkennen und auch überprüfen zu können. Und das wiederum ermöglicht es, sich selber auf die Schliche zu kommen.

Kürzlich hat ein Philosophielehrerkollege aus der Ostschweiz mir im Anschluss an einen Vortrag entgegengehalten, analytische Philosophie komme ihm vor wie der Versuch, sich an klarem Wasser zu berauschen. Ich finde, das ist ein wunderschönes Bild. Das mit dem klaren Wasser könnte man kaum besser sagen. Konnotationen wie

reinigen, klären, bis zu Aufklärung liegen auf der Hand. Nur das mit dem Rausch scheint mir verfehlt, geht es doch eher um Nüchternheit oder gar Ausnüchterung.

Haben wir erreicht, was wir uns vorgenommen haben? Wenn wir der Beurteilungskompetenz der Absolventinnen und Absolventen trauen dürfen – und das tun wir, und zwar nicht nur aus Eigennutz – dann müssen wir das bejahen.

Ganz besonders gefreut übrigens hat mich ein Lob, das schon im Vorfeld bei der Präsentation des Plans an der Generalversammlung der Akademie vom ehemaligen Rektor Ueli Zwimpfer geäußert wurde: "Euer Konzept entspricht eigentlich genau dem, was die Initianten der Akademie ursprünglich wollten." Da diese Feier nicht in eine Selbstbeweihräucherungsorgie der Akademie ausarten sollte, möchte ich nur ganz am Rande auf die sehr vielen positiven Rückmeldungen unserer Hörerinnen und Hörer eingehen.

Das in diesen Rückmeldungen am häufigsten verwendete Wort ist "anspruchsvoll". Ich glaube, auch das dürfen wir als Lob auffassen, denn das Gegenteil von anspruchsvoll ist anspruchslos. Aber eigentlich liegt es in der Natur der Sache, denn – und auch das lässt sich mehrfach lesen – "Philosophie ist ein schwieriges Gebiet". Andere schreiben von "völligem Neuland" oder sehr persönlich: "Ich habe eine neue Welt ein wenig kennen gelernt." Das freut uns.

Übrigens, wenn wir schon beim Feedback sind: Auch Irrtümer der Dozenten bleiben nicht unentdeckt. Jemand hat zu Recht darauf hingewiesen, dass es nicht stimmt, dass die Basler Fasnacht besser sei als die Luzerner.

Auch Wünsche wurden formuliert:

- Es sollten Vertiefungsmodule angeboten werden – und man sollte mehr Zeit zum diskutieren haben. Ja. Es wird ab Oktober ein Lektüre-Kolloquium stattfinden und Sie werden bald Gelegenheit haben sich dafür anzumelden. Dort werden Sie auch ausführlich diskutieren können. Auch Vertiefungsmodule sind geplant.
- Die Teilnahme an diesem Lehrgang sollte man Politikern empfehlen. Dagegen gibt es nichts einzuwenden. Bitte machen Sie das!

Eingedenk des wichtigsten rhetorischen Prinzips, dass man über alles reden darf, ausser über 10 Minuten, möchte ich allen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern ganz herzlich für Ihr Vertrauen und Ihre Treue danken. Wir alle Beteiligten haben die Arbeit mit Ihnen sehr genossen. Und ganz zum Schluss: Uns wurden ein paar wirklich gute Essays zu den ausgeschriebenen Themen zur Beurteilung zugesandt. Alle hätten die Abschlussprüfung, die eigentlich ursprünglich vorgesehen war, locker bestanden.

Dr. Herbert Schweizer